

Auerthal = Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 M.
durch die Post 1 M.

Mit 3 Familienblättern Frohmann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister, Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Zeile 10 Pf.
amtliche Inserate die Copus-Zeile 25 Pf.
Reklamen pro Zeile 20 Pf.
Alle Postanfragen und Handbriefe
nehmen Bestellungen an.

Nr. 115.

Mittwoch, den 28. September 1898.

11. Jahrgang.

Bahnsteig-Absperrung.

Am 1. Oktober d. J. wird auf den Strecken
Aue — Adorf, ausschließl. des Bahnhofes Aue,
Dorlasgrün — Falkenstein — Muldenberg,
am 1. November d. J. auf der Strecke
Zwickau — Aue — Schwarzenberg — Annaberg
die Bahnsteigsperrung eingeführt. Zum Betreten der abgesperrten Bahnsteige berechnen die gewöhnlichen Fahrtausweise und die Bahnsteigtarten.
Alles Nähere ergibt sich aus den auf den betreffenden Stationen aushängenden Bekanntmachungen.

Presden, am 21. September 1898.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Hoffmann.

Bekanntmachung.

Die zum Erlergute gehörigen Felder sollen
Donnerstag, den 29. September
vormittags 9 Uhr

öffentlich verpachtet werden.
Pachtlustige werden gebeten, sich zu dem angegebenen Zeitpunkt im Erlergute einzufinden.
Aue, am 27. September 1898.

Der Rath der Stadt.

Dr. Archibmar. Leonh.

Oeffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue.

Mittwoch, den 28. September 1898, Nachm. 6 Uhr.

Aus letzter Woche.

„O, eines Pulses Dauer nur Allwissenheit! So mögen mit Philipp II. diejenigen Franzosen denken, denen nicht wie den „Dreyfusards“ der auf der Teufelsinsel schmachtende Exkapitän ein Engel an Reinheit und Unschuld, oder wie den „Generalstäblern“ ein Ausbund des schwächsten Verrats ist; denen vielmehr vor allem daran gelegen sein muß, ihr Vaterland vor der Schmach eines abscheulichen Justizmordes zu retten, ohne dabei den Schuldigen der gerechten Strafe zu entziehen. Die Generalstäbler haben ohne Zweifel ein gutes Teil ihres früheren Ansehens bei dem chauvinistisch veranlagten Franzosenvolk eingebüßt. Das Kaisermesser Henrys hat nicht nur die Kehle dieses patriotischen Fälschers durchschnitten. Der Schmitt ging tiefer; er verwundete den bisher für unantastbar gehaltenen Generalstab, dessen einzelne Glieder abfielen wie das Laub im Herbst. War bis dahin die Anhängerschaft der Revision nur klein, so ist sie seit dem Henryschen Bekenntnis plötzlich angewachsen; das Franzosenvolk ist in zwei feindliche Lager gespalten und eine gewaltige Krise sieht bevor. — Die Schweiz ist sich ihrer Pflichten gegen die von ihr gastfreundlich aufgenommenen Anarchisten bewußt geworden und schiebt sie über ihre Grenzen ab. Die Nachbarländer können davon nicht sehr erbaut sein, denn geübt werden die Anhänger Bakunins und Mosts aus den Schweizerbergen nicht zurück. Die Polizei aller Großstädte duldet Verbrecherkeulen. Dort haben ihre Vigilanten leichtes arbeiten. Warum duldet Europa nicht, daß die Schweiz die Anarchisten-Verbrecherkeule bleibt, in der man die Felder der Bombe und des Dolches noch am besten kontrollieren kann? Warum muß dieses Gefindel über ganz Europa zerstreut werden und überall hin seine giftige Saat ausstreuen können? Duldet man doch ein Monte Carlo, das so viele Selbstmorde veranlaßt, so viele Vermögen verschlingt, so viele Familien ruiniert und dessen Fürst trotzdem in aller Gewissensruhe in artischen Breiten der Tiefenforschung obliegt und der Wissenschaft so viele wertvolle Bereicherung bietet. Indessen, mit dem Dulden und Nichtdulden seitens der Großmächte ist es auch so eine eigene Sache. Seitdem Deutschland in der Kreta-Affäre die Fäule beiseite gelegt hat — um mit Herrn v. Balow zu reden — und aus dem europäischen Konzert ausgeschlossen ist, welchem Beispiel übrigens auch Oesterreich folgt, blieben Rußland, Italien, Frankreich und England allein als Schutzleute auf der Nordküste der unruhigen Insel. Sie wollten auch keine Wiederholung der Unruhen dulden, aber die Einwohnerschaft hat den vier Großmächten Trost und Hunderte von Inselbewohnern haben noch ihr Leben lassen müssen, ohne daß es der Admiral verhindern konnte. Nun hat man den Engländern die Bestrafung der Schuldigen überlassen; bei der Bestrafung aber nehmen unereignisgünstigen Vetter weniger die Gerechtigkeit als ihren eigenen politischen Vorteil wahr und Prinz Georg von Griechenland hat sich beim Besuch seiner Großeltern in Dänemark den Fuß verrenkt, konnte mithin nicht einmal dem Winke des Jaren, den kretischen Gouverneurposten zu übernehmen, sofort Folge geben. — In China hat Rama wieder die Fügung der Regierung übernommen, nachdem der Kaiser Tsai-fien sie dreimal darum gebeten hat. Der Kaiser soll sogar tot sein, denn die Thronerbkämpfe sind geschlossen. Li-Dung-Tschang ist wieder obenauf und der japanische Marquis Ito mag sich breilen, das Land zu verlassen, dem er vor zwei Jahren den Krieg erklärt hat, sonst ergeht es ihm, wie dem Ratgeber des jungen Kaisers, der diesem die Reform-Idee einblies. Das fehlte auch noch gerade, daß die Vizekönige Rechnung über Einnahme und Ausgabe ablegen sollten. Da regiert es sich doch weit leichter in der Weise, die heute üblich ist. Zwar bricht dabei hin und wieder ein Aufstand los, wenn das von den Mandarinen geschundene Volk den Steuerzahlgeld in Form von Bambusstücken auf die nackten Fußsohlen in Empfang nimmt; aber wenn man „Reformen“

einführen will, dann brechen erst recht Unstände aus. In unserm Vaterlande mangelt es gegenwärtig an aktuellen Stoff. Wegen der Zuchthausandrohung bei Streikausfaltungen läßt sich keine rechte Agitation in Gang bringen. Die preussischen Landtagswahlen sind noch wochenlang hin, auch hierfür will keine rechte Bewegung in Zug kommen. Auch die Kaiserreise nach Palästina steht noch längere Zeit Bedeutung fehlt. Da ist es denn kein Wunder, wenn „Wäschchen“ mit seinen Bismarck-Indikationen viel Beachtung findet. Moriz zeigt uns nicht den großen Staatsmann und erfolgreichen Politiker in der historischen Karasternuniform oder im vornehmen Gehrod mit Schlapphut, sondern sozusagen in Schlafrock und Pantoffeln und meldet eine große Zahl „offenherziger“ Aeußerungen über die hochgestellten Personen. Er zeigt sich darin als der echte Moriz Busch, ob aber seine Angaben echt sind, das wird vielseitig und mit Recht bezweifelt.

Drwd.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Zum 1. Oktober wird in dem Orte Wolfsgrün (Erzgeb.) eine Postagentur eingerichtet. Der Landbestellbezirk derselben umfaßt die Orte bez. Abbauten Reichardtsthal nebst Abbau, neues Werk und Muldenhammer.

Zu demselben Zeitpunkte wird die Postagentur in Blauenthal aus den jetzigen Bahnhofsbleistäumen nach dem Wohnhause der Firma Gebr. Toebe an der Straße nach Eibenstock und Soosa verlegt.

Vom 1. Oktober dieses Jahres an wird ein Steuer-Aufsichtsposten in Aue errichtet. Der Grenzaufsichtshilf aus Ebnath wird unter genanntem Tage hier selbst stationiert.

Wiesfeld. Unter allgemeiner Beteiligung seitens der Gemeinden Wiesfeld und Obersachsenfeld wurde am 19. Sept. die Weihe der neubauten Kirche festlich vollzogen. Vormittags 1/9 Uhr nahmen am Gasthof „Zum Löwen“ in Obersachsenfeld die geladenen Gäste, eine größere Anzahl Geistliche in ihrer Amtskleidung, sowie die sämtlichen Vereine der Parochie mit ihren Fahnen zum festlichen Zuge Aufstellung und setzten sich derselbe alsbald nach dem neuen Gotteshause in Bewegung. Dasselbst angelangt, erfolgte unter den Klängen eines Possaunenchores und unter dem allgemeinen Gesänge: „Lobt mir auf die schöne Pforte“ der Eintritt in die neue Kirche. Herr Superintendent Roth intonierte am Altare: „Ehre sei Gott in der Höh“, worauf unter Possaunenbegleitung die Festgemeinde das Lied: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ sang. Nachdem hielt der Herr Superintendent die Weiherede, nach welcher die Uebergabe der kostbaren Geschenke seitens der benachbarten Kirchengemeinden und die Besinnung der übrigen zahlreichen Geschenkgeber erfolgte. Als Vertreter des hohen Landeskonfistoriums hielt hierauf Herr Oberkonsistorialrath Claus eine itersprechende Ansprache. Alsdann ertönten erhebende Wetbegesänge, worauf der Ortsgeistliche die Festpredigt hielt. Ein gemeinsames Mahl im Gasthof zum König-Albert-Thurm brachte die schöne Feter zum Abschluß.

Aus Sachsen und Umgebung.

— In Gersdorf bei Hohenstein starb die Frau des Oberhäuers Barth, die vor einiger Zeit von einem Nachbar mißhandelt worden war. Der Ghemann ließ die Leiche sezieren, wobei sich ergeben haben soll, daß der Tod auf die Mißhandlung zurückzuführen ist. Der Staatsanwalt hat sich der Angelegenheit bemächtigt.

— Etner Abordnung Dresdener Geschäftsleute, die

vom Staatssekretär v. Bobbielski empfangen wurde, wurde die Einführung eines billigen Portos für Ein-Klo-Pakete in Aussicht gestellt.

— Am 29. August wurde zwischen dem Gemüsehändler Keller in Delsnig und dem Schmiedemeister Zhieme daselbst ein Pferdebauß abgeschlossen. Das Pferd ist von Kofsbach nach Delsnig, also über die Grenze gebracht worden, ohne daß es verzollt wurde. Wegen dieser Zollhinterziehung ist Keller vom Kgl. Schöffengericht zum Ertrag des vierfachen hinterzogenen Zollbetrages, 175,20 M., oder im Falle der Uneinbringlichkeit zu 17 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Das Pferd konnte nicht mit Beschlag belegt werden, weil es den Besitzer gewechselt hatte, der nicht wußte, daß es heringeschmuggelt worden war. Wagen und Pferdegeschirr wurden aber konfisziert. Wegen eines 2. Pferdes konnte man zu einer Beurteilung nicht gelangen, da das Gericht nicht zu der Ueberzeugung gelangte, daß eine Hinterziehung vorlag.

— Zwei Kinder in Bitterfeld befestigten zwischen einer alten Gartenmauer und einem Hause eine Schauler. Die Mauer stürzte ein und erschlug beide Kinder, einen 8- und einen 4-jährigen Knaben.

Nach mehrjähriger Pause entwickelt sich, begünstigt durch trockenes, warmes Wetter, mehr und mehr eine Mäuseplage. Auf Schritt und Tritt sieht man die Tiere huschen, und beim Pflügen werden sie in großen Mengen aus ihren Nestern aufgeschweicht und getödtet.

— Das Landgericht Zwickau sprach die seit Juni verhafteten Fleischer Weinhold und Trichtrienhauer Werber aus Planty frei, da nicht festzustellen war, welcher von den beiden Angeklagten die Schuld daran trägt, daß zu Pfingsten etwa 40 Personen an Trichtrien erkrankten u. die Bergarbeiterfrau Weher dabei ihr Leben einbüßte.

— Auf der Dorfstraße in Untermarktgrün wurde die 56 Jahre alte Frau Vinna Morgner von einem Gespinn überfahren, wobei das Pferd der am Boden liegenden Frau den rechten Arm zertrat. Bald darauf stürzte sich Brand und Wundstarrkrampf ein und die arme Frau verschied nach Erbuldung schrecklicher Schmerzen.

Die Glauchauer städtische Gasanstalt hat in den letzten Jahren einen Reingewinn von je 80 000 M. ergeben, ausschließlich der Kosten für die Beleuchtung der Straßen und öffentlichen Gebäude.

— Einem Bergarbeiter in Jugau wurde dieser Tage ein Kind geboren, welches keine Augen, sondern nur Augenhöhlen hat. Das Kind wurde im Kreisstrankenstift Zwickau untersucht; sämtliche Aerzte erklärten, daß ihnen ein solcher Fall noch nicht vorgekommen sei. Das Kind befindet sich den Verhältnissen entsprechend wohl und dürfte am Leben erhalten bleiben.

— Ein 13-jähriger Schulknabe, Leistner, hat sich in Reinsdorf bei Zwickau aus Furcht vor Strafe wegen Unredlichkeit ertränkt.

— Die Erdbeben, wie wir solche im Herbst vorigen Jahres im sächsischen Vogtlande und in den angrenzenden böhmischen Landesteilen hatten, beginnen aufs neue. Am Sonnabend nachm. 10 Min. nach 1 Uhr wurde in der Richtung Süd-Nord ein mehrere Sekunden anhaltender wellenförmiger Erdstoß vernommen. Der insbesondere in Ebersbach bei Delsnig verspürt wurde. Pöhner, welche vorher in einem Gehöft frei umhergelaufen waren, troffen bei Beginn des unterirdischen Rollens ängstlich zusammen.

— In Delsnig stürzte der Bergmann Aueswald von Neudelsnig beim Einfahren 80 Meter tief in den Schacht und konnte nur als Schredlich verflümmelte Leiche wieder ans Tageslicht gebracht werden. Aueswald war 24 Jahre alt, allgemein beliebt und wollte sich in den nächsten Tagen verheiraten.

Politische Rundschau. Deutschland.

*Der neue Seehafen in Stettin ist am Freitag durch den Kaiser feierlich eröffnet worden.

*Die 'Nat.-Ztg.' will wissen, daß im Bundesrat nahezu Einstimmigkeit darüber bestanden habe, daß der Regierung von Schaumburg-Lippe jede Legitimation zur Anrufung des Bundesrats in der Lippe-Deimold'schen Thronfolge-Frage mangelte.

*Zur Neuordnung der Gefängnisdisziplin hat der Reichsfänger mit den Bundesregierungen sich über verschiedene Grundsätze geeinigt. Hiernach sind als Disziplinarmittel zulässig: 1) Verweis. 2) Entziehung hausordnungsmäßiger Vergünstigungen, wie Selbstbefriedigung, Selbstbeschäftigung, Annahme von Besuchen u. s. w. 3) Entziehung der Bücher und Schriften bis zur Dauer von vier Wochen. 4) Bei Einzelhaft Entziehung der Arbeit bis auf eine Woche. 5) Entziehung der Bewegung im Freien bis zur Dauer einer Woche. 6) Entziehung des Bettlagers bis zur Dauer einer Woche. 7) Schmälerung der Kost bis zur Dauer einer Woche. 8) Fesselung bis zur Dauer einer Woche. 9) Einsame Einsperung bis zur Dauer von sechs Wochen, welche durch Schmälerung der Kost, Entziehung der Bücher u. s. w. verschärft werden kann. Bei jungen Bürgern (unter 18 Jahren) kann auch körperliche Züchtigung verhängt werden.

*Für die Produktions-Statistik sind am 21. d. vom Reichsamt des Inneren die Fragebogen an die Damen- und Kinderwäschefabrikanten im Deutschen Reich abgefordert worden.

Oesterreich-Ungarn.

*Deutscherseits wird die Erneuerung der Anlage gegen den Grafen Bardeni wegen des Gimmacher'schen der Polizei in das Abgeordnetenhaus vorbereitet, um die Verjährung der Anlage zu verhindern. Schönerer wird die Ministeranklage gegen den Grafen Thun wegen mißbräuchlicher Anwendung des Patraparagraphen 14 einbringen. Unter den Abgeordneten der Opposition soll die Frage erwogen werden, ob es nicht zweckmäßig wäre, unter voller Aufrechterhaltung der schärfsten Opposition gegen das Kabinett Thun in der Form der Obstruktionspolitik eine Aenderung einzutreten zu lassen, in der Weise, daß die Ausgleichsvorlagen in Verhandlung gezogen würden, um zu verhindern, daß der als schädlich erkannte Bardenische Ausgleich im Wege der Notverordnung nach § 14 des Staatsgrundgesetzes einfach verhängt werde.

Frankreich.

*Eine neue Wendung im Dreyfus-Handel! Biquart ist aus dem Zivildgefangnis ins Militärgeschäft abgelaufen worden. Die Presse, die für die Revision des Dreyfus-Prozesses eintritt, behauptet, Frau, Justizminister und der Generalstab hätten die Erlaubnis dazu dem neuen Kriegeminister Chanoine abgefordert. Die Lage soll andauernd sehr ernst sein. Der Generalstab befindet sich in direkter Auflehnung gegen das Ministerium Belfort. Man ist förmlich auf öffentliche Gewaltthatigkeiten gefaßt.

*Der 'Matin' berichtet, der der Revisions-Kommission zugestellte Dreyfus-Dossier enthalte ein einziges Schriftstück, worin der Name Dreyfus genannt werde. Nur das Bureauprotokoll der Dreyfus-Verhandlungen und die übrigen Schriftstücke, meist Varianten und Fettel, seien verlost, da ihre Authentizität äußerst verdächtig ersehe. Besonders auffallend sei, daß der Dossier kein einziges Schriftstück mit dem Namen eines Staatsoberhauptes oder eines Vorgesetzten enthalte. Der Generalstab habe diese Schriftstücke dem Dossier aus Scham entzogen, da er nicht mehr den Mut habe, diese Fälschungen als authentische Dokumente auszuspielen.

*Die Fashodafrage läßt sich bisher noch keineswegs so zu Gunsten der Briten, wie

diese es wünschen. In scharfem Gegensatz zu der Londoner Meinung, der französische Minister der Kolonialangelegenheiten haben nichtamtlich den Zweck der Marchand-Expedition eher für geographisch als für politisch erklärt, hat jüngst der bekannte französische Afrikareisende Oberleutnant Montell in Marseille in einem öffentlichen Vortrage erzählt, daß er bereits vor 5 Jahren mit der Aufgabe betraut worden sei, die jetzt Marchand ausgeführt habe, nämlich mit der Besetzung Fashodas. „Dieser Plan“, sagte Montell, „ist also nicht die Bewirkung des Traumes eines Forschungsreisenden, sondern ein reiflich erwogenes Regierungs-Unternehmen mit einem scharf umrissenen Ziele. Wenn nun, wie im vorliegenden Falle, der Erfolg das Werk krönt, so muß an diesem mit aller Energie festgehalten werden.“

Schweiz.

*Der Bundesrat geht mit der Handhabung des Anarchisten-Gesetzes folgerichtig und streng vor. Wer an den anarchistischen Umtrieben teilnimmt oder „unvorsichtige“ Äußerungen über die That Lucchenis macht, wird ohne weiteres verhaftet und ausgewiesen. Eine große Zahl von Anarchisten ist bereits über die Grenze gebracht. Alle fremden Anarchisten werden genau beobachtet.

Italien.

*Der Italien zufolge hätten schon mehrere Mächte beschlossen, zu einer internationalen Konferenz im Oktober zusammenzutreten. In derselben sollen Maßnahmen für einen gemeinsamen Schutz sowie zur Verhinderung nicht nur von Attentaten, sondern auch der anarchistischen Propaganda in Kasernen und Werkstätten getroffen werden. Von anderer Seite verläutet, daß die Konferenz an dem Widerstand Englands und Amerikas scheitern werde.

Holland.

*Gelegenlich der Thronbesteigung der Königin Wilhelmina wurden besonders verdienstvollen Händlern im niederländischen ostindischen Archipel folgende Auszeichnungen verliehen: 2 goldene Spazierstockknöpfe mit dem niederländischen Wappen, 8 orangefarbige Sonnenohrring mit Wimpeln 1. Klasse, 8 weiße Sonnenohrring mit Wimpeln 2. Klasse und 80 blaue Sonnenohrring mit Wimpeln 3. Klasse.

Dänemark.

*Die Königin von Dänemark hat in den letzten Tagen Anfälle von Geistesstörung gehabt; sie will niemand um sich sehen.

Spanien.

*Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, in dem die Galeerensträflinge, die im letzten Kriege als Freiwillige mitgegangen haben, begnadigt werden.

Portugal.

*Die Behörden von Lissabon wurden benachrichtigt, daß ein Anarchistenkomplott gegen den König von Portugal geplant sei. Die Polizei traf besondere Sicherheitsmaßregeln und zahlreiche Polizeagenten wurden nach dem Schloß geschickt. Alle in Lissabon einkommenden Eisenbahnzüge werden scharf überwacht.

Balkanstaaten.

*Die Pforte hat ihre Botenfaher beauftragt, die Mächte um ihre Vermittlung bei England zu ersuchen, damit die ausgelieferten Urheber der letzten Unruhen in Sandia nach Tripolis verbannt werden und damit ferner die Entwaflnung sich auch auf die Christen erstreckt.

*Wie der 'Pol. Corr.' aus Rom gemeldet wird, beschäftigt Italien, aus der Reihe der Aetia-Mächte auszutreten, wenn die Aetia-Frage nicht bald gelöst wird.

Amerika.

*Zum argentinisch-칠ienischen Grenzstreit meldet die 'Times' aus Santiago de Chile, daß der argentinische Gesandte sich geweigert habe, auf den chilenischen Vorschlag, die ganze Grenzfrage schlichtungslos dem englischen Schiedsgericht zu unterwerfen, einzugehen. Die Lage sei unhaltbar geworden. Die Meinungen, welche die Streitfrage als geregelt

bezeichnen, würden für gänzlich unbegründet angesehen.

Afrika.

*Der zweite Volksraad von Transvaal hat einstimmig eine Resolution angenommen, wonach der gegenwärtige Chef der Landesverteidigung, Christian Joubert, aus dem Amte scheidet, weil Joubert, obschon er dem Staate viele wichtige Dienste geleistet habe, nicht mehr entsprechend leistungsfähig sei. Da Joubert nicht geneigt scheint, sich zurückzuziehen, habe der Volksraad einen Druck auszuüben, um seine Entfremung durchzusetzen. Diese Resolution begegnet im Lande allgemeiner Billigung.

Asien.

*Also mit den vom Kaiser von China angekündigten Reformen wird es nicht. Dem wieder gemachten Einflusse der Kaiserin-Mutter dürfte es zuzuschreiben sein, daß Kanghumei, der Urheber des kaiserlichen Reform-Erlasses, jetzt den Befehl erhalten hat, Peking zu verlassen. Eine weitere Folge dürfte die formelle Wiedereinsetzung Li-Hung-Liang's sein. Ein weiteres Telegramm besagt gerüchtweise, der Kaiser von China sei gestorben.

Zur Palästina-Reise des Kaisers.

Bei der Einweihungsfeier der Erlöserkirche in Jerusalem werden sämtliche Würdenträger der in der heiligen Stadt vertretenen christlichen Religionsgemeinschaften, namentlich der in besonderem Ansehen stehenden drei griechischen, der armenischen und der römisch-katholischen, in vollem Ornat zugegen sein. Damit tritt die deutsch-evangelische Gemeinde zum ersten Mal in die Reihe der in Jerusalem angeordneten christlichen Religionsgenossenschaften. Noch nach der Wiederaufrichtung des neuen Deutschen Reiches im Anfang der sechziger Jahre war es den deutschen Protestanten nur gestattet, zu ihrem Gottesdienste einen um den anderen Sonntag des Nachmittags eine Kapelle zu benutzen, die der englischen Judemission gehörte. Nach dem damaligen Abkommen wurde von England und Preußen abwechselnd ein evangelischer Bischof eingesetzt. Erst in den achtziger Jahren wurde dieses Verhältnis gelöst und die deutsch-evangelische Gemeinde in Jerusalem selbständig gemacht, die nun in der mit ihrem stattlichen Turm alle umliegenden Stuppeln hoch überragende Erlöserkirche auch ihr eigenes würdiges Gotteshaus erhält. — Von unterrichteter Seite gehen noch die folgenden Mitteilungen aus: Der Kaiser, die Kaiserin, Hofdamen, Hausbeamte, militärische Umgebung und persönliche Bedienung werden zusammen eine Gesellschaft von etwa 100 Personen darstellen. Die Geistlichkeit, die zur Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten in Jerusalem eingeladen ist, ist dabei nicht eingeschlossen; diese Herren reisen für eigene Rechnung und Gefahr, und erst in der heiligen Stadt selbst werden sie des Kaisers Gäste sein. Uebrigens ist die weit verbreitete Annahme, daß die ganze kaiserliche Reise von Berlin nach Jerusalem vom Hause Gooß geleitet wird, irrig. Auf europäischem Boden reist das Kaiserpaar unter eigener Regie und in Asien tritt Gooß's Thätigkeit erst ein, wenn gelandet wird. Unser Kaiserpaar wird, wie der 'Konf.' erfährt, bei der Ankunft in Palästina von deutschen Ehrenjungfrauen empfangen werden. Die weißen Gewänder, welche sie bei dieser Gelegenheit tragen, werden augenblicklich in einem Magdeburger Geschäft angefertigt.

Von Nah und Fern.

Berlin. Eine Falschmünzwerkstatt ist von der Kriminalpolizei in der Vorfigstraße aufgehoben worden. Ein fliegender Obsthändler Terraconi hatte als Begleiterin seines Handwagens stets ein kleines Mädchen bei sich. In den Straßen des Nordens, die er handelnd zu durchziehen pflegte, schickte Terraconi seine Begleiterin sehr häufig in die Obst- und Grünframhandlungen, um jedesmal ein Markstück wechseln zu lassen. Jedem Kinder, die bei ihm kauften, schickte er mit demselben Auftrage weg. Händler in der Bergstraße merkten zuerst, „Ein Jahr gewiß“, sprach Frau Braunau ruhig. „Ist das Mädchen ein Dieb?“
„Vergessen lernen!“
„Wie empörend klingt diese Phrase in dem Munde der Frau. Hatte Lisa nicht längst mit den Idealen ihrer Jugend aufgeräumt?“
„So dachte Wellmer und verdächtig lächelnd meinte er: „Sollte wirklich Hauptmann Mallow so lange auf die Herrin von Peterheim warten? Ein glücklicher Beduinegum sieht sich doch danach, die Erwählte heimzuführen.“
„Starr blickten beide Frauen ihn an. Die Professorin sah sich zuerst. Schnell aufspringend nahm sie Wellmer's Hand und sagte: „Gott segne Sie für dieses Wort! Es kann mein Kind retten.“
Wellmer glaubte, mit einer Verführung zu ihm zu haben. Es war ihm unlieb, noch gebildet zu sein. Aufstehend sprach er:
„Ihre Worte sind mir unverständlich, Frau Professor. Ueberdies ist meine Zeit so knapp.“
„Sie verlassen dieses Gemach nicht“, herrschte in diesem Augenblicke die erregte Dame Frau Mallow zu, welche sich geräuschlos nach der Thür geschlichen hatte.
„Und Sie können mir noch eine Frage!“ wendete sie sich blühend zu dem erkrankten Offizier, während Frau Mallow schon herüberlief.
„Sprechen Sie!“
„Wer hat Ihnen von Mallow's Verlobung Mitteilung gemacht?“
„Woju eine Komödie aufzuführen, Frau Braunau? Wollen Sie behaupten, ich sei im Irreum gewesen? Trage ich nicht des Frau-Heinrich's Brief an Hauptmann Mallow bei mir? Er enthält die Fassung.“
„Unmöglich, Herr von Wellmer. Ob jene Frau ist eine Fälscherin. Sie hat den Brief an Mallow zuletzt in Händen gehabt.“
„Frau Mallow?“
„Die Jarnesbader Schwoll auf seiner Stirn — festen Schrittes trat er dem zitternden Weibe näher. Ihr verdriertes Aussehen ließ ihn die Wahrheit ahnen.“
„Sagen Sie jetzt keine Lüge“, fluchte er sie an, „und alles soll vergeben werden.“
„Es ist so lange her —“ sprach diese ausweichend. „Ich vermag mich nicht genau zu be- denken.“
„So will ich Ihrem Gedächtnis zu Hilfe kommen“, erbot sich Frau Braunau geduldig. „Sie hatten sich von Babette den offenen Brief geben lassen, den Lisa kurz zuvor an Mallow geschrieben. Zu meinem Bedauern lebte sie darin keinen Antrag ab. Frau Mallow: fand das Schreiben kurz und kühl, und hat mich, Lisa zu holen, damit sie es anders ablasse! Selber ließ ich Sie nun allein.“
„Und?“ rief drohend der Offizier. „Bleiben Sie bei der Wahrheit, Frau Mallow.“
Diese kämpfte mit dem Fuße.
„Ja, ich bin schuldig! Um jeden Preis wollte ich Ihre Vereinigung mit diesem Mädchen hindern, lasse ich sie triumphieren.“
„Was thaten Sie?“
„Das ist einfach. — Ein beschriebenes Blättchen, welches Babette aus der Kappe verlor, führte mich in Verführung! Es war ein Briefblatt, das Datum darüber. Lisa hatte darauf die Worte geschrieben, die auch zu Ihrer Schwiegermutter spricht. Ich jetzte eben nur Mallow's Namen darunter!“

Lisa.

12) Novelle von Konstanze Schumann.
(Schluß.)

„Vertraue auf den Herrn“, sprach die Professorin leise. „Dürre nicht auf zu hoffen, so lange du jung bist. Du achtest wenig des Geldes, welches dir durch deine gütige Freundin zugefallen ist, und doch kann es in deinen Händen viel Segen schaffen. — Bist du erst fort von hier, so wirst du wieder lächeln lernen! Ueberall gibt es Menschen, die schwer am Leben tragen; erkenne, daß wir Glück nur erreichen, indem wir selbst für andere sorgen. — Mir ist diese Erkenntnis zwar spät gekommen, dennoch will ich sie austüpfen.“
„Ach Mutter! Entfaltung ist traurig. — Es war so schön, das geträumte Paradies.“
„Fasse Mut“, antwortete Frau Braunau und zog das Mädchen sanft an sich. „Sieh, wir haben länger geplaudert, als der Doktor erlaubt, jetzt mußst du ins Zimmer, der Abendluft ist noch feucht.“
„Wie gut du bist“, sagte Lisa bewegt.

Die Professorin machte Abschiedsbesuche. Sie hatte mit des Doktors Erlaubnis Lisa auf den Friedhof gebracht und fuhr von dort zu Frau Mallow, nachdem sie die Tochter gebeten, ihr Wiederkommen abzuwarten.
Der Diener öffnete auf das harte Klauen und ließ Frau Braunau ins Wohnzimmer treten, um sie zu meiden.
„Es ist nicht nötig“, sagte die Dame beflümmelt. „Ich finde den Weg schon.“

„Gnädige Frau sind im Salon, Herr von Wellmer sagt eben Adieu“, meinte der Diener zögernd.

„Herr von Wellmer geht fort?“ fuhr es der Professorin heraus.
„Die Gnädige sprach davon, er sei zum Generalstab versetzt.“
„Desio besser.“ Hastig öffnete sie die Thür des Salons.

Frau Mallow, die mit Wellmer im Blumen- geschmückten Ester gekannt hatte, wendete sich hierherzu und ward unter der Schminke blaß. Besorgte Blicke auf den Offizier werfend, ber der Dame eine gezwungene Verbeugung machte, trat sie ihr rasch entgegen und erwiderte in einem Wortschwall die innerliche Angst.

„Man nahm Platz“, Wellmer, der die Absicht gehabt, sich bald zu empfehlen, blieb, von geheimer Macht gehalten. Es war ihm, als müsse er vor dem Scheiden noch einmal Mallow's Namen hören. — Warum konnte er die erste Frau im dunklen Kleide, die ihm durch Lieber- beidungsblänke sein köstlich Kleinod entwendete, nicht hassen?
„Und Sie fürchten immer noch, daß Ihre arme Tochter geisteschwach bleibt?“ hörte er die Mallow sagen.

Frau Braunau sah ihr Gegenüber fest an. „Wer hat Ihnen dieses Mädchen auf- gegeben? Nein, Gott wollte es besser mit meinem lieben Kinde! — Ich bin seit gestern voller Hoffnung.“

„Das ist ja schön. Man hört immer so viel widersprechende Berichte. Natürlich bleiben Sie lange fort?“

„Ein Jahr gewiß“, sprach Frau Braunau ruhig. „Ist das Mädchen ein Dieb?“
„Vergessen lernen!“
„Wie empörend klingt diese Phrase in dem Munde der Frau. Hatte Lisa nicht längst mit den Idealen ihrer Jugend aufgeräumt?“
„So dachte Wellmer und verdächtig lächelnd meinte er: „Sollte wirklich Hauptmann Mallow so lange auf die Herrin von Peterheim warten? Ein glücklicher Beduinegum sieht sich doch danach, die Erwählte heimzuführen.“
„Starr blickten beide Frauen ihn an. Die Professorin sah sich zuerst. Schnell aufspringend nahm sie Wellmer's Hand und sagte: „Gott segne Sie für dieses Wort! Es kann mein Kind retten.“
Wellmer glaubte, mit einer Verführung zu ihm zu haben. Es war ihm unlieb, noch gebildet zu sein. Aufstehend sprach er:
„Ihre Worte sind mir unverständlich, Frau Professor. Ueberdies ist meine Zeit so knapp.“
„Sie verlassen dieses Gemach nicht“, herrschte in diesem Augenblicke die erregte Dame Frau Mallow zu, welche sich geräuschlos nach der Thür geschlichen hatte.
„Und Sie können mir noch eine Frage!“ wendete sie sich blühend zu dem erkrankten Offizier, während Frau Mallow schon herüberlief.
„Sprechen Sie!“
„Wer hat Ihnen von Mallow's Verlobung Mitteilung gemacht?“
„Woju eine Komödie aufzuführen, Frau Braunau? Wollen Sie behaupten, ich sei im Irreum gewesen? Trage ich nicht des Frau-Heinrich's Brief an Hauptmann Mallow bei mir? Er enthält die Fassung.“

daß sie falsche Markstücke erhielten. Sie machten der Kriminalpolizei Anzeige und lenkten ihre Aufmerksamkeit auf Terraconi. Die Kriminalpolizei sorgte dem Leben des Händlers nach und ermittelte, daß er viel bei dem Grünframhändler Polenske in der Vorfigstraße 31a verkehrte. Sie durchsuchte hier die Wohnräume und fand in einem Hinterzimmer die Werkzeuge zur Herstellung der Falschstücke. Polenske und seine Frau wurden daraufhin am 18. d. in ihrer Wohnung festgenommen, und noch am selben Tage verhaftete die Polizei Terraconi von der Straße weg.

Stiel. In Gegenwart der Prinzessin Heinrich, der mecklenburgischen und oldenburgischen Fürstlichkeiten fand die Enthüllung des Denkmals des bei Ruxhaven mit einem Torpedoboot untergegangenen Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg hier statt. Stationspater Rogge hielt die Beisprache. Admiral Roester übergab das Denkmal mit einem Huch auf den Kaiser an das Offizierkorps. Die anwesende Mutter des untergegangenen Matrosen Sorbeet wurde von den Fürstlichkeiten ins Gespräch gezogen.

Thorn. Der Kaiser hat dem Schuhmacher B. aus Schönwalde auf sein Gesuch ein Gnaden- geschenk von 50 Mk. zur Anschaffung künstlerischer Geschäfte gewährt. Die geschenkten 50 Mk. sind zur Anschaffung einer Kautschukmase verwendet worden.

Rhein. Infolge des niedrigen Wasserstandes des Rheins haben die gesamten größeren Salon- dämpfer der königlichen und der Düsseldorf'schen Dampfeschiffahrts-Aktiengesellschaften ihre Fahrten einstellen müssen.

Schlesingen in Thür. Der Johanniter- Orden hatte die Absicht, hier selbst ein Sanatorium für Lungentränke zu errichten, zu welchem Zweck der Magistrat von dem städtischen Walde auf dem Kohberg einen idyllisch gelegenen, gegen alle Winde geschützten Platz unentgeltlich zur Verfügung stellen wollte. Die Stadtverordneten- versammlung hat sich jedoch gegenüber diesem Beschlusse mit Rücksicht darauf, daß der Kohberg der ganzen Bürgerschaft zur Geholung dient, ablehnend verhalten.

Sera. Infolge der Eröffnung des hiesigen Schlachthofes haben 54 Fleischer vom städtischen Ministerium 70 000 Mk. Schadenertrag verlangt, weil durch den Schlachthof die Privatfleisch- händler entwertet sind. Das Ministerium hat eine Kommission gewählt.

Hamburg. Die Kriminalpolizei verhaftete drei in Altona wohnende Wagenputzer, die seit längerer Zeit systematisch die in Altona über- nachtenen D-Jüge ausplünderten. Es kam infolgedessen häufig vor, daß sich Rüge ver- spärten, weil sie unterwegs Gestohlenes kom- plizierteren mußten. In den Wohnungen der Arrestanten fanden die Beamten eine Unmasse Handkoffer, Schwaren aus Zugtäcken, Goldwaren und Zugutensilien.

Kassel. Glück im Unglück hatte die in Wellheim an der Wilhelmshöhe Allee wohnende Frau eines Landwärters. Ihr Mann hatte schon früh in dienstlichen Angelegenheiten das Haus verlassen, als der Anbau des Hauses, in welchem sich im zweiten Stock das Schlafzimmer der Eheleute befand, zusammenstürzte. Die Frau wurde im Bett unter den Trümmern begraben und wäre unfehlbar erschlagen worden, wenn sich nicht ein umfallender Schrank so weit auf die Bett-Ecken stützte, daß die Frau ein Stück Eisenwand bildete. Sie schnell zur Hilfe herbei- geholt, wurde die Frau aus ihrer gefährlichen Lage gerettet.

Tellich. In Sandersleben sind seit einigen Tagen im ganzen 80 Personen, darunter ganze Familien, durch den Genuß trinkenden Schweinefleisches an der Trichinose erkrankt.

Verleberg. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes wurde das vor dem Geymann des Stellmachers Bohmann gehende Pferd vor dem herannahenden Zuge erschlagen und lief querüber den Geradenweg auf die Schienen, wo der Zug den Wagen fahrte und zertrümmerte. Bohmann wurde nur leicht verwundet, dagegen erlitt seine Frau so gefährliche Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Dortmund. Der jüngst aus seiner Stellung entlassene Hüfs-Gefangenen-Aufscher Dienert

hatte, anscheinend in einem Anfälle von Geistes-
störung, den Entschluß gefaßt, seine Frau und
seine zwei Kinder ums Leben zu bringen. Auf
seiner Frau feuerte er einen Revolverkugeln ab,
der glücklicherweise fehlging, worauf diese sich
mit dem älteren Kinde flüchtete. Der Mann
ergriff hierauf einen Schusterhammer und zer-
trümmerte damit dem anderen zweijährigen Kinde
den Schädel, so daß das arme Kind halb seinen
Geist aufgab. Dann versuchte Dienert, sich selbst
zu erhängen, woran er jedoch gehindert wurde.
Mittwoch Morgen fand die Polizei in der
Wohnung einen Brief, aus dem hervorging,
daß B. auch dem ersten Staatsanwalt Haarmann
und dem Polizei-Inspektor Blavert nach dem
Leben trachtete, weil diese ihn angeblich aus seiner
Stellung gedrängt hätten.

Kachen. In dem Stationsanzimmer des
hiesigen Jülicher Eisenbahnhofs wurde in der
Nacht zum Mittwoch die Stationskasse erbrochen
und ihres gesamten Inhalts beraubt. Der Betrag
des entwendeten Geldes wird durch die
kassiernde Kassensrevision und durch die ge-
richtliche Untersuchung festgestellt werden. Die
Schlatter haben noch nicht ermittelt werden können.

Mudersbach. Ein Familiendrama spielte sich
in dem Rheingarte Landesdorf ab. Ein von seiner
Frau getrennt lebender Mann kehrte dieser Tage
hierher zurück und gab auf seine Frau drei
Revolverkugeln ab, von denen einer das Hirn-
gehirn verletzete. Dann ließ er nach dem Rhein,
feuerete eine Revolverkugel gegen seinen Kopf
und stürzte in den Strom. Der Mann hinter-
läßt zwei kleine Kinder.

Werkhofen. Wohlthätig ist das Feuer
Macht; aber hier bei uns wird es dennoch in
den Straßen nicht einmal an der Zigarre ge-
litten. Wer hier mit einer brennenden Zigarre
über die Straße geht, bekommt ein Strafmandat
über drei Mark. Das ist noch eine Einrichtung
aus der guten alten Zeit, wird aber wohl in
nächster Zeit die Stichprobe, ob sie im jetzigen
Zeitalter noch Berechtigung hat, vor Gericht be-
sehen müssen. Zwei Herren haben nämlich in
einer Straße geraucht, sind angezeigt worden
und wollen gerichtliche Entscheidung beantragen.

Wiesbaden. Mittwoch Abend ereignete sich auf
dem Hauptbahnhof ein bedauerlicher Unfall.
Der erste Wagen eines Zuges, der mit
Nährstoffen beladen war, geriet aus bisher
unbekannter Ursache aus dem Geleise und rief
noch einige folgende Wagen nach sich. Ein aus
Steele gebürtiger Bremser, der im Brem-
häuschen des ersten entgleitenen Wagens saß,
versuchte sich durch einen Sprung in Sicherheit
zu bringen, geriet aber dabei zwischen den ent-
gleitenen und den im Nebengeleise stehenden
Wagen und wurde auf der Stelle getödtet.
Auch der Materialschaden an zertrümmerten
Wagen und aufgerissenen Schienen dürfte be-
deutend sein.

Wassau. Major Frhr. v. Beckmann, der
eben mit dem 16. Infanterie-Regiment aus dem
Mandevogelände zurückgekehrt war, wurde kurz
darauf, auf einer Bank sitzend, an der Zim-
promenade tot aufgefunden. Der Major dürfte
sich unwohl gefühlt und auf der Bank Platz
genommen haben, wo er vom Schläge getroffen
wurde.

Wien. Der in Berliner Sportkreisen sehr
bekannte Jackie James Taylor, der auch dort
mehrfach in unklarer Weise mit den Gerichten
in Verbindung gekommen war und f. z. in einem
großen Sensationsprozesse eine bedeutende Rolle
spielte, ist hier als Taschendieb verhaftet worden.
Er zählte zu den 20 Vagabunden, welche der
Wiener Polizei in die Hände fielen, als sie das
Gebäude bei den Leichenfeierlichkeiten für die
ermordete Kaiserin Elisabeth zu Raubzügen aus-
nützen wollten. Taylor, der 42 Jahre alt, in
Montreal in Kanada geboren und nach New
York zurückgekehrt ist, scheint gleichzeitig mit
mehreren anderen Verhafteten einer internationalen
Diebes- und Hochstaplerbande anzugehören.

Vubapest. Im Graner Komitat befinden
sich zur Zeit zahlreiche italienische Arbeiter. Die
Polizei glaubt, daß unter denselben ein
anarchistisches Komplott bestehe, dessen Ziel die
Ermordung von Staatsoberhauptern sei. Es
werden weitestgehende Ermittlungen angestellt.

Ville. Durch fünf Revolverkugeln wurde

am Mittwoch mittag ein Hauptmann, namens
Delabre, auf der Straße von einem gut
getarnten jungen Menschen verwundet. Der
Angreifer ist der 24 Jahre alte Ufherger-
Gefelle Wabin, ein exaltierter, aber bekundeter
Mensch.

Mailand. In Aquila wurde der Kassierer
der Provinzialverwaltung, Baron v. Nordis,
verhaftet wegen Unterschlagung von 867 000 Lira.

Brüssel. Schon seit Monaten ist die bel-
gische Südpolexpedition verschollen und mit Ver-
sorgungsschiffen man in Brüssel und Antwerpen
auf Nachrichten über ihren Verbleib. Die Ver-
sorgung wird noch erhöht, weil das Postamt in
Punto Arenas im Feuerlande alle für die Mit-
glieder der belgischen Südpolexpedition einge-
gangenen Postfaschen als unbestellbar nach Ant-
werpen zurückgeschickt hat. Man weiß auch dort
nichts über den Verbleib dieser Expedition.

Genè. Der hiesige General Van Geynhout
stürzte vorige Woche in Planzenberge vom
Pferd und zog sich anscheinend nur leichte
Verletzungen zu. Unmäßig aber stellten sich
starke Kopfschmerzen ein, die ihn nötigten, nach
Genè zurückzukehren. Am Mittwoch ist er an
den Folgen des Unfalls gestorben.

Kopenhagen. Prinz Georg von Griechen-
land hat sich beim Aussteigen aus dem Wagen
auf Schloß Bernstorff den Fuß verrenkt und
muß längere Zeit das Bett hüten.

Geriichtshalle.

Erfurt. Der Hauptmann a. D. v. Büllenstein
in Wendheim bei Weimaringen war 1894 von der
dortigen Strafkammer zu ein Jahr drei Monate Ge-
fängnis verurteilt worden, weil er im Streite mit
dortigen Landwirten einen von ihnen mit einem
Revolverkugeln an Unterleib verletzt hatte. Der
Hauptmann beantragte Revision und das Reichsgericht
verwies den Fall an die Strafkammer zu Erfurt.
Diese erkannte auf Freisprechung, da der Angeklagte
damals in der Notwehr und berechtigt gewesen sei,
sich gegen wiederholte Angriffe zu verteidigen.

Inowrazlan. Das hiesige Schöffengericht
verurteilte den Tischlermeister Stanislaus Gutsch zu
150 Mark Geldstrafe oder einem Monat Haft, weil er
seinen Namen in „Guz“ polonisiert hatte. Die
Verurteilung erfolgte auf Grund einer Kabinetsordre
vom 15. April 1883, nach welcher niemand berechtigt
ist, seinen Namen eigenmächtig zu ändern.

Theodor Fontane,

der greise Sänger und Schilderer der Mark
Brandenburg, der Meister in der Kunst jener
Erzählung, die darstellend will, wie die Menschen
handeln, denken und sprechen, ist am Dienstag
Abend in Berlin plötzlich verstorben. Ein Herz-
schlag hat den nahezu neunundsechzigjährigen
gebrochen, schmerzlos ist er aus dem Leben ge-
schieden, in dem ihm Schaffensfreude bis zur
Alte zu teil geworden ist. Theodor Fontane
wurde am 30. Dezember 1819 in Neu-Ruppin
geboren; der Vater war Apotheker und für den
gleichen Beruf bereitete sich der Sohn vor und
gelangte auch in die Praxis, der ihn aber bald
literarische Neigungen entführten. Seine Tätig-
keit als Schriftsteller war schon in den vierziger
Jahren eine vielseitige, er dichtete, schrieb
Kritiken und lieferte Reiseführungen. Am
meisten zog ihn die Mark an, er wußte wie kein
anderer, die Reize ihrer Seen, Wälder, Burgen
und Edelsteine zu finden und zu schildern; man
kann sagen, daß er literarisch der Columbus
dieser Landschaft gewesen ist. Von 1860-70
war Fontane in der Redaktion der „Kreuzzeitung“
als Feuilletonist und Theaterkritiker thätig;
1870 schloß er sich als Berichterstatter dem
Heere an, geriet aber an der Loire in die Hände
der Franzosen und wurde nach der Insel Oléron
gebracht; erst nach einigen Monaten erhielt er
die Freiheit. Nach dem Kriege war er fast
zwanzig Jahre für die „Vossische Zeitung“ thätig;
in seinen Händen lag namentlich die Kritik des
königlichen Schauspielhauses. In den Tagen
des Alters entwickelte er eine große dichterische
Fruchtbarkeit, namentlich im Roman. Er hatte
auf diesem Gebiet als Schüler von Wilhelm
Alexis begonnen, er erwarb im Laufe eines
Jahrzehnts zum eigentlichen Schöpfer des
„Berliner Romans“, der getreuen und darum
realistischen Schilderung des gesellschaftlichen

„Hier!“ sagte der Offizier tonlos und zog
ein zerrittenes Papier aus seiner Brusttasche.
„Hier steht: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen;
wo du bleibst, bleibe ich auch.“ Dem Volk ist
mein Volk, dem Gott ist auch mein Gott. Wo
du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch
begradigt werden, der Herr ihu mit dir und
das, der Tod nur muß mich und dich scheiden.“
Schill lächelte die junge Frau auf:

„Wie naiv von dem Hauptmann, Ihnen das
Blatt zu geben! Ja, ja, ja — Ich glaube es
mit einem klügeren Menschen zu thun zu haben.
— So allerdings mußte ich aber kurz oder lang
das Spiel verlieren.“

„Wer weiß!“ sprach Wellner ernst. „Ich
gehe nach Berlin — Lisa verläßt ebenfalls den Ort
— Ohne Gottes Fügung wäre Ihre schänd-
liche Flucht gelungen.“

„Im selb Dank!“ atmete die Professorin
auf. „Wie wenig kannten Sie Lisa, daß Sie an
solchen Verrat glauben, Herr von Wellner.“

„Sie war dem Tode nahe durch meine und
Ihre Schuld, Frau Wani.“ sprach der Ange-
redete bitter. „Hat Ihnen Ihr Gewissen nicht
Borwürfe gemacht? Konnten Sie mir nicht
eher Aufklärung geben?“

„Niemand hätte ich dies geihan,“ rief sie
leidenschaftlich. „Ich gönnte Sie dem Tugend-
spiegel von Mädchen nicht! Es war ver-
meinen von Lisa, die Augen zu Ihnen zu er-
heben!“

„Sie warf sich in einen Sessel und schlochte
bitterlich. „Auch bekämpfte er ihre Schelte:
„Frau Braunau und ich verglichen Ihre

Lebens aller Bevölkerungskreise der modernen
Großstadt. Die Erzählung „Abulera“ war
der erste tastende Schritt auf dieser Bahn;
„Trungen und Wirrungen“, „Stine“, „Quitt“
bezeichnen rühmliche Etappen und in „Eiffi
Briest“ erreicht der Dichter die Höhe, auf der
er noch lange seinen Platz behaupten wird. Sein
letztes Werk waren Erinnerungen aus dem Berlin
der vierziger und fünfziger Jahre; voll Leben
und Frische behandelte sie, daß sich der Geist
des Geistes Jugend erhalten hatte.

Die Hofdame der Kaiserin.

Die allgemeine Aufmerksamkeit hat sich in
letzter Zeit auf die Hofdame der verlebten
Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Gräfin Irma
Sztaray, gerichtet; war dieselbe doch die einzige
Dame des Hofes, die bei dem schrecklichen
Unglück zugegen war. Gräfin Irma Sztaray
hat in den furchtbaren Tagen eine geradezu be-
wundernswürdige Umsicht und Entschlossenheit ge-
zeigt, und diese Selbstbeherrschung muß um so mehr
anerkannt werden, wenn man bedenkt, welche
Erschütterung sie durchgemacht hat und welche
Verantwortung auf ihr lastete. Sie ist eine
schlanke Erscheinung, dunkelblond, mittelgroß,
mit äußerst sympathischen Gesichtszügen. Ihr
Vater, Graf Viktor Sztaray, Vetter des Gutes
Sztara im Jemplerer Komitat, war mit Marie
Gräfin Török von Szeberd verheiratet; er starb
1879 und hinterließ zwei Söhne und zwei
Töchter, von denen die jüngere, Gräfin Irma,
1864 geboren wurde. Was eine edle, treffliche
Mutter der Tochter auf den Lebensweg mitgeben
kann, das wurde Gräfin Irma zu teil. Sie
genoss eine vortreffliche Erziehung. Erziehung
Kostschilde, die Gemahlin des Erzherzogs Joseph,
wurde schon vor einer Reihe von Jahren auf
die junge Gräfin aufmerksam und demog dieselbe,
in ihren Hofstaat einzutreten. Gräfin Irma
genoss auch in diesem Kreise hohes Ansehen und
die freundschaftliche Zuneigung der Töchter des
Erzherzogs. Sie verlebte einige Jahre im Kreise
der erzherzoglichen Familie, sah sich aber aus
Gesundheits- und Familienverhältnissen gezwungen,
nach Hause zurückzukehren. In der Folge machte
man die Kaiserin auf die junge Gräfin aufmerk-
sam und schlug diese zur Hofdame vor. So
führte Gräfin Sztaray hierdurch erheut war, so
fürchtete sie doch, den Anforderungen des Berufes,
insbesondere den weiten Märchen, welche die
Kaiserin so gern unternahm und auf denen eine
ihrer Damen sie zu begleiten hatte, nicht ge-
wachsen zu sein. Gräfin Sztaray trat kurz vor
der letzten Reise der Kaiserin nach Ägypten
ihre Stellung provisorisch an. Das lebens-
wüthige, schlichte Wesen der jungen Hofdame,
vereinigt mit eiserner Pflichtigkeit, gewann ihr
rasch die Zuneigung der hohen Frau. Ein
heißer Schmerz traf sie, als ihr Bruder Stephan
kurze Zeit nach seiner Vermählung auf seinem
Gute muthingls erschossen wurde. Der Fall
machte damals ungeheures Aufsehen; der Mörder
wurde nicht entdeckt. Die junge Hofdame nahm
damals einen längeren Urlaub, um ihre gebeugte
Mutter aufzurichten. Sobald als möglich nahm
sie dann ihre Pflichten wieder auf. Ihre Stellung
war längst eine definitive geworden; überdies
war ihre Ernennung zur Stierkreuz-Ordensdame
erfolgt. Nun hat zum zweiten Male eine
Mißthat in ihr Leben geiffen und ihr
Schicksal in so tragischer Weise beeinflusst.
Kaiser Franz Joseph hat die hingebungs-
vollen Dienste, welche die Gräfin Sztaray der heim-
gegangenen Kaiserin stets und besonders in der
Lobeshunde geleistet hat, in einem besonderen
Hanschreiben anerkannt, in dem er ihr die Ver-
leihung des Großkreuzes des neuerrichteten
Elisabethordens mittel.

Die Zeugenaussage des Papageies.

Der Strafrichter des Bezirksgerichts Leopold-
stadt in Wien, Gerichtsrath Dr. Baum, hatte
am 14. d. in einer Strafsache eine Entscheidung
zu fällen, welche wesentlich von der Aussage
eines Papageies abhing. Auf dem Graben
wurde nämlich kürzlich der aus Palästina ange-
kommene Barber Moses Jubel Rauber angehalten,
weil er einen Papagei zum Kauf feilbiete, den
die vorbeigehende Kaufmannsgattin Flora Ullmann

als ihr Eigentum bezeichnete. Wie die Dame
dem Wirthmann bekanntgab, sei ihr der Vogel
vor zwei Monaten entflohen, und sie habe den
im Besitz Roberts befindlichen Papagei bestimmt
als den ihrigen erkannt. Der Vogel wurde in
polizeilichen Gewahrsam genommen, und mit
Rücksicht auf das der Pflanze bedürftige Corpus
delloti stellte die Polizei an den Vertreter der
Staatsanwaltschaft das Gesuch, raschestens die
Verhandlung anzuordnen. Der Angeklagte stellte
entschieden in Abrede, den Vogel gestohlen zu
haben, er sei bereits ein Jahr in seinem Besitz.
Richter: „Was spricht er?“ — Angekl.: „Frau,
gib Zuder“ oder „Bapa, hol den Doktor“,
und was sonst noch ein Papagei spricht. Der
Angeklagte erzählt weiter, er sei mit seiner Frau,
ber er den Vogel zur Zerstreuung gekauft habe,
vor einem Monat nach Wien ins Spital ge-
fahren; vorgestern sei diese gestorben. Er beauf-
tragte sich auf zwei Zeugen, die den Vogel schon
früher gesehen haben, und diese bestätigten auf
seine Angabe. Der Zeuge Oskar Ullmann gab
jedoch im Namen seiner Mutter an, daß dieser
Vogel seit 18 Jahren im Besitze der Familie
sei. — Richter: Was spricht er? — Zeuge:
Er ruft alle Kinder mit Namen, schreibt „Du
Lump, du!“ oder „Coco hat Hunger, Coco will
Kaffee!“ — Richter: Ich werde den Vogel
bringen lassen, und wir werden sehen, ob er mit
Ihnen spricht. Der herbeigeschaffte Papagei
wird nun von dem Zeugen Ullmann aufgefordert,
das „Pragerl“ zu geben, schickt sich jedoch an,
in die Hand des Zeugen zu hacken. — Zeuge:
Coco, willst du Zuder? — Der Papagei an-
wortet mit einem unverständlichen Laut. —
Zeuge: Ja, er ist uns schon entwichen. —
Richter: Wenn Sie ihn achtzehn Jahre haben,
dann ist dies nicht gut möglich. (Zum Ange-
klagten): Sprechen Sie jetzt mit dem Vogel. —
Angekl.: Lora, soll ich den Viktor holen? —
Der Papagei: Ja. — Angekl.: Lora, willst du
zur Frau gehen? — Der Papagei: Ja. —
Angekl.: Lora, gib mir einen Kuf. — Der
Papagei thut es. — Richter (zum Zeugen
Ullmann): Es scheint doch ein Irrtum vorzu-
liegen. Der Mann wollte den Vogel nur ver-
kaufen, weil seine Frau vorgestern gestorben ist.
Der Richter sprach nun den Angeklagten frei.
In der Begründung heißt es, auch aus dem
Benahmen des Vogels gehe hervor, daß er seit
langem Eigentum Lobers gewesen sei.

Gutes Allerlei.

Ein Paradies der Frauen scheint das
Charkowische Gouvernement in Rußland zu sein.
Im Eisenbahndienst, in den Kanzleien der Be-
hörden, Privatoffizieren, den Kanzleien der Kreis-
schreibereien und der Gemeindeverwaltungen, kurz, über-
all sind Frauen und Mädchen angestellt. Ja
sogar bei den Ironisten rufen die Frauen
Männer mit ihrem Ehrl. Das alles haben die
Frauen dem Gouvernement zu verdanken,
der das alte Soruitel vernichtet hat.

Das erste Haus von Papier in Ruß-
land wurde dieser Tage auf einem Gute in
Scharinowka in Podolien eingeweiht. Das Haus
ist in New York gebaut, hat 16 Zimmer und
kostet 80 000 Rubel. Der amerikanische
Ingenieur, der es in Scharinowka aufstellte,
versicherte, daß es länger vorhalte als ein feineres
Haus. Das ganze Moblement besteht gleich-
falls aus Papierstoff.

Zart gegeben. Prinz: „Nun, wie ist der
letzte Ausfall meines Sohnes ausgefallen?“ —
Erzieher: „D recht gut; nur können Höflichkeit
immer noch nicht ganz von der Gewohnheit
lassen, die schönsten Gedanken zu verschweigen.“

Die Neugierige. Student A.: „Weshalb
wollt du schon wieder umziehen?“ — Student B.:
„Reine Bitte! Ich mit zu neugierig. Sie will
immer wissen, wann ich meine rückständige Miete
bezahlen will.“

Immer aktuell. „Kaufen Sie das Neueste
— Abstrichstrawatten!“ — „Wie? — Ab-
strichstrawatten?“ — „Sie schmecken nicht!“

Ein Ziel. „Seien Sie doch vernünftig!
Steden Sie doch endlich einmal dem über-
mäßigen Trinken ein Ziel!“ — „Thu ich
ja; ich bin aber meistens schon betrunken, ehe
ich's erreiche.“

an dem Herzen des Geliebten, sie hörte be-
rauschende Worte von seinen Lippen — wachte
sie? War's ein schöner Traum?

„Vergiß mir — vergiß!“ hatte Erich ge-
beten. „Sieh, ich bin furchtbar geizig worden
und konnte wohl an dir zweifeln. So ist nicht
mein hehrer Hötterbild im Stand der Strafe,
— sondern ich nicht die Rüge auf dem Antlitz, das
mir bisher wie die Wahrheithaftigkeit erschienen
war?“

„Erich!“ konnte sie nur antworten. „Ich
habe dich wieder? Ich bin nicht mehr verflohen
aus deinem Herzen? Du bist den Wahn ver-
gessen, der uns getrennt hat! — Die Menschen
gedachten es böse mit uns zu machen — Gott
aber hat es gut gemacht. Ihm wollen wir die
Ehre geben.“

„Ja, ihm, der alles herrlich hinausführt!
— Noch vor wenig Stunden schien mir das
Leben ein wahres Gaukelspiel zu sein — hielt
ich die Menschheit für Schaulustler, die unter
Pöffen den inneren Schmerz und die Leere ihres
Daseins verbergen wollen. Nun erkenne ich,
daß dem Guten auch ein Leben der Sieg wird
— daß uns die Schuld vergeben werden kann,
die wir in Demut bereuen.“ Auch du ver-
gibst mir, meine liebe Rose! Ich werde dich
beugen, als das kostbarste Kleinod, welches mir
der Schicksal beschert hat, damit du das Herz
vergisst, das ich dir bereiten konnte. . . Sprich,
Lisa! Trennt uns nun nicht mehr?“

„Nichts, Erich! Wo Betrannen ist, da ist
auch Liebe und Glück — wir wollen beides fest-
halten bis ans Ende.“

E n e .

Eine
Weißblech- und Laternen-Fabrik
sucht zum **Vorrücken** von **Laternen** und **Weißblechwaaren**
einen durchaus **selbstständigen**
Borarbeiter

gegen hohen Lohn zu engagieren.

Ebenfalls finden noch

6 tücht. Weißblechklempner
dauernde und lohnende Beschäftigung.
Offerten unter W. W. 2414 postlagernd Düsseldorf erbeten.

Einige tüchtige, jüngere

Cartonnagen-Gehilfen

finden sofort nur dauernde Beschäftigung. — Alter und Referenzen erbeten.

A. Hartenstein,
Berford i. W.

Pflaumen

erhalte von heute an mehrere Ladungen, nicht in Körben, zum billigsten Preise

Gustav Voigt, Aue.

Große Kuchen-Aepfel empfiehlt
d. O.

Viele Bentner

Maculatur-Papier,

sind billig, à Bentner 5 Mk., zu verkaufen in der Expedition der **Auerthal-Zeitung.**

Zwei Rover

(Pneumatik), wenig gefahren, sind sofort zu verkaufen.
Wo? zu erfahren bei **Carl Wehner, Aue.**

Einsiedler Böhmisches Bier

auf den Ausstellungen zu Brüssel 1896, Baden-Baden 1896, Berlin 1896 mit der goldene. Medaille preisgekrönt, offertiert als vollkommenen Ersatz für echtes Böhmisches Bier.

Einsiedler u. Ggennitz. **Einsiedler Brauhaus**
E. Schwalbe.

●● Leberleiden, Nervenschwäche. ●●

●●●●● Rheumatismus. ●●●●●

Da ich mich überzeugen wollte ob der günstige Erfolg Ihrer brieflichen Behandlung von Dauer sei, verhöb ich die Verantwortung Ihres werten Schreibens auf einige Zeit. Nun kann ich Ihnen zu meiner Freude meine gänzliche Herstellung von Leberleiden, Leberanschwellung, Nervenschwäche, Blutwallungen nach dem Kopfe, Ohrensausen, Herzklopfen, unregelmäßigen, ausbleibenden Pulse, Rheumatismus, heumigleibenden Schmerzen in verschiedenen Körperteilen und Kopf- und Halsweh, bestätigen. Bei alljährigen Schmerzen werden ich mich jetzt an Sie wenden, indem ich ja zum Voraus einer gewissenhaften Behandlung versichert sein kann. Gaben i. Sachjen, den 22. April 1898. Franz Bude. — Das Franz Bude in meiner Gegenwart obige Unverzüglich vollzogen, bescheinigt hiermit, Guben, den 22. April 1898. E. Böhme, Gemeindevorstand. — Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus (Schweiz.) 10]

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommel von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark abermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommel zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: A. T. Hale, Sekretär, 22, St. Bride Street, London, E. C.



Inferate für die Geflügel-Börse werden v. d. Exped. d. Blattes angenommen u. prompt besorgt.

Geflügel-Börse, Wochenblatt für den Geflügelzüchter und Verkäufer
Inferate für die Geflügel-Börse werden v. d. Exped. d. Blattes angenommen u. prompt besorgt.
Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angelegentlichste und verlässlichste Nachmitt durch Anzeigen auf das sicherste **Kauf und Angebot** von **Tieren aller Art**, nicht gemeinverstandliche Abhandlungen über **alle Zweige des Biersports**
Schneeweiß, Mähnung und Pflege bei Geflügel,
Eleg, Zucht und Züchten, **Wechsel, Fütterung und Züchten**,
Expedition der Geflügel-Börse (R. Froese) Leipzig.
haben Hilfe ungenutzten Substanz bringt die Geflügel-Börse...
Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. **Erstausgabe** 20 Pf. **Gesamt** 1,75 Mk. **Bestellungen** an die Expedition des Blattes, Leipzig.
Leipzig, **Postfach** 111. **Verkauft** an der Expedition des Blattes, Leipzig.
Leipzig, **Postfach** 111. **Verkauft** an der Expedition des Blattes, Leipzig.

Aue.
Eine weite Etage und ein Eckladen,
Ecke der Jahnhofs- und Reichsstraße, ist getrennt oder im Ganzen per 1. April 1899 zu vermieten.

Erfurter illustrierte Garten-Zeitung.
X. Jahrgang.
Besiegene und reichhaltige Zeitschrift für Blumen- u. Gartenfreunde, Gärtner und Freunde des Obstbaues. Redigiert v. Fried. Sud. Erscheint am 1., 10. u. 20. eines jeden Monats. Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. für das Vierteljahr. Das Abonnement kann zu jeder Zeit stattfinden u. werden die vordem schon erschienenen Nummern nachgeliefert.
Probenummern stehen auf Wunsch gern kostenlos zu Diensten. Man abonniert bei der nächsten Postanstalt oder Buchhandlung oder auch direkt beim Verlag von **J. Frohberger in Erfurt.**

Wie sieht der Mensch nicht die Natur.
1. Wie sieht der Mensch nicht die Natur? Doch nicht der Schönheit dient allein D. er hat Grund für sie zu schwärmen! Dies Mittel, das ich Euch empfehle; Wer könnte folgt er ihrer Spur für Nachgehantes sich erwärmen! Hat Kneipp'sche Bäder nicht befehrt, Das ist er nicht am besten fährt, Der Mensch am besten fährt, Und sie als Herrin anerkannt?
2. Das Schönste Antzig, es verleiht Und seht man ein Mittel findet, Wenn es ein reiner Teint nicht tieret. Das Schönste so voll Harmonie Hält, schöne Frauen ihr das geitet? Mit der Gesundheit eng verbindet, Hart, weiß wird auch die sprödeste Haut Sanftartig wie von Licht bezaunt, Braucht Seife ihr nach Kneipp's System, Richtis so natürlich und bequem.
3. Doch nicht der Schönheit dient allein Dies Mittel, das ich Euch empfehle; In Kneipp'sche Bäder seht hinein, Aus seinen Bädern will ich wähle, Das ist er nicht auf manchem Blatt; Houblumen-Foenum, graucum-Bad. Zu diesen Bädern, wie bekannt, Wird auch die Seife gern verwandt.
4. Hygienischen Zwecken dient sie Und seht man ein Mittel findet, Wenn es ein reiner Teint nicht tieret. Das Schönste so voll Harmonie Hält, schöne Frauen ihr das geitet? Mit der Gesundheit eng verbindet, Hart, weiß wird auch die sprödeste Haut Sanftartig wie von Licht bezaunt, Braucht Seife ihr nach Kneipp's System, Richtis so natürlich und bequem.
Grollich's Houblumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt u. befeuchtet das ganze Nervensystem Grollich's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg. erzeugt weichen, saumartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinlichkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Heublumen u. Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weit. Pfarrer Kneipp's Postverhandlung, mindest 4 Std. unfranlirt oder 12 Std. kostenfrei gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Für Bestellungen genügt 5 Pfg. Postkarte.
Engel-Drogerie von Johann Grollich in Brünn (Mähren.) 2

Danksgiving.
Es ist traurig so viele blutarme u. bleichsüchtige Damen zu sehen, die jahrelang mit den verschiedensten Medicinen gefüttert werden u. doch keine Hilfe finden, ja oft noch elender dabei werden. Für diese meist das ganze Leben, verbitternden Krankheiten, die, wenn sie nicht gründlich curirt werden, oft zur Schwindsucht und Wasserjucht führen, giebt es nach meiner, an der eigenen Tochter gemachten Erfahrung ein glänzend wirksames Heilmittel im natürlichen **Lamsfelder Stahlwasser, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Vopyard a. Rh.**, welches seine großartige Wirkung schon nach Gebrauch weniger Flaschen entfaltet. Es sei hiermit bringend, im Interesse Leidender, öffentlich empfohlen. 5.
Schloß Reudel b. Herzberg a. d. Elster, im Juli 1898.
H. Sahland, Rittergutsbesitzer.

Wohlfahrts-Lotterie
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Allerhöchst genehmigt d. Deutschen Kolonial-Gesellschaft u. dem Deutschen Kaiserreich für Krankheitspflege in den Kolonialen.
16870 Geldgewinne zusammen
575,000 Mk.
Hauptgewinn: **100,000 Mk.**
50 000, 25 000, 15 000,
2 à 10,000 - 20,000 150 à 100 - 15,000
4 à 5,000 - 20,000 600 à 50 - 30,000
10 à 1,000 - 10,000 16,000 à 15 Mark -
100 à 500 - 50,000 240,000 Mark.
Ziehung im Saale der Kgl. Prussia. Staats-Lotterie.
Loose dieser Kolonial-Lotterie à M. 330 (einschl. Reichstemp., Porto und Liste 80 Pfg. extra, alleorts zu haben und zu beziehen durch das General-Debit:
Ludwig Müller & Co.,
Bank-Geschäft
Berlin C., Breitstraße 5.
München - Nürnberg - Hamburg.

Münchener Cigarre
Bier- Cigarre
vorzügl. im Geschmack u. Aroma
Wir versenden nach allen Orten portofrei gegen Nachnahme
300 Stck. für nur M. 3.50
500 " " " " 7.70
1000 " " " " 14.40
Garantie: wenn nicht gut, Umtausch gestattet ob. Betrag zurück.
Ed. Cigarren-Verkaufhaus, München, Gbthestr. 7/a.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen-Fahrer von
H. Möbius u. Sohn,
Knochenöl-Fabrik,
Hannover.
Zu haben in allen besseren Handlungen.

Visiten-karten
von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit Blumen u. Goldschnitt, Seidenkarten etc. empfiehlt billigst die **Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.**

Wäschewascheln
bester u. solidester Construction, spielend leicht u. ruhig gehend und der Wäsche den schönsten Glanz gebend, liefert billigst unter voller Garantie die Fabrik von **F. P. Thiele, Chemnitz.**
Prämirt im In- u. Auslande Statenzahlungen gestattet. Alle Wascheln nehme mit in Zahlung.

Tapeten!
Naturell-Tapeten u. 10 Pf. an **Gold-Tapeten** von 20 Pf. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Nur Radebeuler Silienmilch-Seife
von Bergmann & Co. Radebeul Dresden ist vorzüglich u. allbewährt zur Erlangung einer zarten, weissen Haut u. eines jugendlichen, rosigen Teint, sowie die beste Seife gegen Sommersprossen à St. 50 Pf. bei: **Apotheker Künze.**

Gelegenheitskauf!
Damenkleiderstoffe
Neuheiten, solide Waren, für Herbst und Winter passend, verendet robenweise à 6 bis 8 Mark unter Nachnahme. — Muster franco.
Frau Wilda Baur,
Reichenbach i. Vogtl.

Richard Vökel, Greiz
Fleischermeister,
empfiehlt: à Pfd. à Str.
In Speck, gesalzen 50 Pf. 48 Mk. geräuchert 55 " 54 "
Salzschinken, geräuchert 65 " 68 "
ohne Knochen 60 " 55 "
Salzschinken, geräuchert 65 " 68 "
Forsterschinken gesalzt 58 " 50 " geräuchert 60 " 55 "
Sinterschinken gesalzt 70 " 66 " geräuchert 80 " 75 "
Hollschinken, 65 " 63 "
Sachsenschinken, gesalzen 70 " 66 " geräuchert 80 " 75 "
Die Vorzüglichkeit dieser Waren ist überall anerkannt worden und kann ich diese Jedermann bestens empfehlen.

Zu verkaufen
sind 2 **Concertinas**, 98 u. 76-tönig, sowie 2 **Accord-Bithern** u. verschiedene **Zupf-Instrumente**, als: **Laternen**, **Luftpumpe** u. s. w. Ein **Rover** wird in Zahlung genommen.
H. Friedrich, Schneeberg, Bahnberg 677.

Aue.
Im Hause „Bahnhofstraße 18“ ist die halbe erste Etage mit **Gaseinrichtung** an bessere, möglichst kinderlose Familie oder ältere Dame zu vermieten.